

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Weihnachten in Frankreich, in engster Fühlung mit dem Feinde! Solche Feier wird uns allen unvergeßlich bleiben! Dazu wünsche ich sämtlichen Angehörigen meiner tapferen Armee Gottes reichsten Segen, bis wir uns mit dem Soldatenglück pflichtbewußter Streiter einen Frieden erkämpft haben, auf den wir und unser geliebtes Vaterland stolz sein werden. Wie mein Großvater, der Kronprinz Friedrich Wilhelm, Weihnachten 1870 seiner braven Armee, Euren Vätern und Großvätern, so sende ich jedem einzelnen meiner treuen Mitkämpfer als bescheidene Erinnerungsgabe an die gemeinsame Weihnachtsfeier im Feindesland in Deutschlands größter Zeit eine Tabakspfeife mit meinem Bilde.“

Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen.

Armand Fehéri, der Korrespondent der Wiener „Neuen Freien Presse“ hat dem bayrischen Infanterieregiment, dessen Inhaber Kaiser Franz Josef ist, einen Weihnachtsbesuch gemacht. Er schreibt: „Als ich das Regiment erreichte, trafen Offiziere und Mannschaften gerade die letzten Vorbereitungen für Weihnachten und schmückten ihre Waldhütten mit Tannenzweigen. Die Mannschaften holten noch immer Tannenbäume für ihre Offiziere ab. Diese stellten eigenhändig Christbäume für die Mannschaften auf. In der Dämmerung wurden die kleinen Kerzen der Christbäume angezündet. In den Güttenfensterchen flackerten kleine Weihnachtslichter und in allen Teilen des Waldes schimmerte das vertraute Licht wie in uralten Märgen. Wo der Wald in heiliger Nacht von tausend Lichtern hell wird, feierten hier deutsche Krieger Weihnachten. Durch diese unbergeßlichen Gruppen kam ich zu den Offizieren und wurde, da ich gerade von Wien kam, mit Fragen nach dem Gesundheitszustand des Kaisers von Oesterreich befürgt; Offiziere und Mannschaften waren glücklich, zu hören, daß ihr allerhöchster Regimentsinhaber sich ständigen Wohlbefindens erfreut...“

Ich mußte fort, über Abhänge erreichte ich das Tal. Hoch oben leuchtete der verlassene Wald wie ein Riesenchristbaum, und der Schall der Weihnachtslieder tönte weit hinaus in die Nacht. Spät abends bestieg ich dann einen Lazarettzug. Alle Waggon waren mit Zweigen geziert, in jedem einzelnen stand ein Christbaum. Das Zugpersonal zündete Lichter an. Arzt und Schwestern kamen in jeden Waggon und sangen mit den Verwundeten Weihnachtslieder und beschenkten die Kranken mit Liebesgaben. Fröhlich nahmen diese die Gaben entgegen. Sehr viele weinten gerührt. Es war die heiligste Weihnachtsnacht. Die Verwundeten erhoben sich; ihre fieberhaft bebende Stimme klang kräftiger als der Gesang der noch unverlezt Gebliebenen.“

Wie der Kaiser das Fest beging, schildert ein Feldpostbrief in der „Frankfurter Zeitung“. „Am 25. Dezember um halb 11 Uhr morgens,“ heißt es hier, „befahl mir mein Rittmeister, mit ihm im Wagen nach... zu fahren, was mir bei dem kalten Wetter gar nicht behagen wollte. Um halb 12 Uhr waren wir dort und wollten nach dem Marktplatz fahren, um nachzusehen, ob Konzert sei, als wir die auffallende Leere in den sonst sehr lebhaften Straßen bemerkten. Am Marktplatz standen Posten. „Na, was ist denn hier los?“ „Der Kaiser ist in der Kirche und feiert Weihnachten mit den hier liegenden Regimentern, er kommt hier vorbei.“ Donnerwetter, haben wir Glück! Es dauerte kaum eine Stunde, so kamen das erste Garde-Regiment zu Fuß, enorm große Kerle, im Paradeschritt dahermarschierend, voraus Musik, dann vier Fahnen, die mit Hurra von uns empfangen wurden; dann kam das dritte Garde-Regiment und dann die Garde-Artillerie, alles zu Fuß. Ein wunderbarer Anblick, der sicher auf die Franzosen großen Eindruck gemacht hat, und dann kam der Kaiser, majestätischer und stolzer denn je, den Marschallstab in der Hand, ganz in Feldgrau, wie wir ja alle. Dahinter schlossen sich die Offiziere an, worunter auch Prinz Eitel war. Auch der Rittmeister und ich schlossen uns an. Die vorausmarschierenden Regimente hatten inzwischen auf dem großen